Bei den Liberia-Negern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1938)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988544

Nutzungsbedingungen

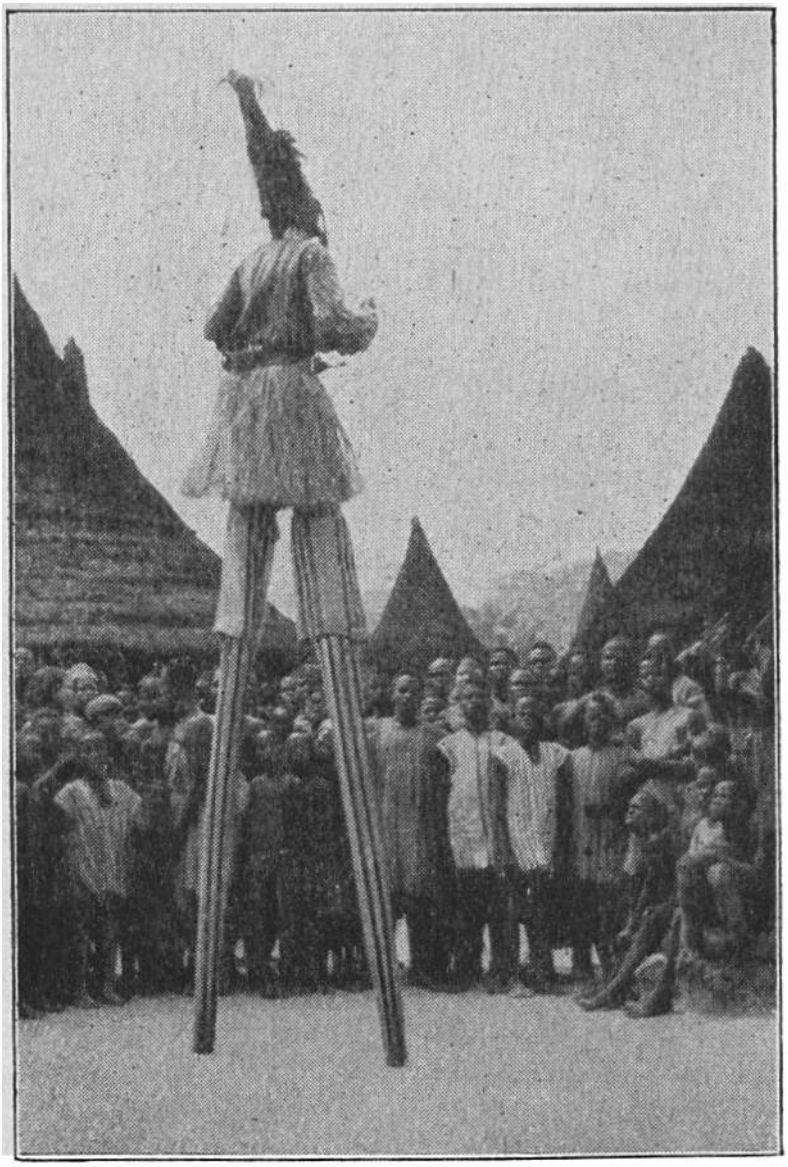
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ein sonderbarer Besuch, der Stelzengänger, hält an Festtagen regelmässig Einkehr in vielen Dörfern des afrikanischen Negerstaates Liberia. Er macht die Leute mit seinen Kunststükken lachen und staunen.

BEI DEN LIBERIA-NEGERN.

Schwarze Hälse recken sich, denn ein seltsamer Gast ist gekommen: der Stelzengänger.

In vielen Dörfern des afrikanischen Negerstaates Liberia fehlt der riesige Langbeiner bei Festlichkeiten nie. Im Rhythmus eintöniger Negermelodien dreht er sich im Tanze oder er künstelt allerlei auf seinen klapprigen Beinen. Das schwarze Publikum ist dankbar; es schreit vor freudigem Staunen und wirft dem Langbeinigen Münzen zu, der nach beendigter Vorstellung in ein anderes Dorf weiterstelzt.

Was sind das für schwarze Leute, die so lustige Bräuche haben? Die Eingebornen Liberias bestehen zur Hauptsache aus kleinen heidnischen Negerstämmen, die stark an alten

Auf einem Bein geht's auch! Der lustige, langbeinige Geselle, dessen Gesicht hinter einem schwarzen Schleier verborgen ist, reicht hinauf bis zu den Dächern.

Sitten und Gebräuchen haben festhalten können. Sie bilden einen freien Staat, der sich selbständig durch einen Präsidenten und durch Volksvertreter regiert und der nicht unter der Herrschaft eines europäischen Landes steht. Abgesehen von einigen Küstengebieten, beeinflussen die Weissen das Leben und Treiben dieser freien, farbigen Naturkinder nicht.

Das urwaldreiche Innere des Landes ist den Europäern noch unerschlossen. Da gibt es Eisen, Kupfer, Gold, Diamanten und andere Schätze, die nicht ausgebeutet sind; denn der Liberia-Neger ist kein Freund der Arbeit. Lieber flüchtet er vor der Gluthitze Afrikas in seine Hütte auf die Strohmatte oder in den Schatten der Palmen, wo es sich gut dösen und träumen lässt.